

trittsgeld 3 Mark für jedes bereits verlebte Priesterjahr und einen Jahresbeitrag von 18 Mark; die zweite Classe zahlt ein Eintrittsgeld von 2 Mark für jedes bereits verlebte Priesterjahr und einen Jahresbeitrag von 12 Mark. Darnach bemisst sich auch der Pensionszuschuss, welcher für die Mitglieder der ersten Classe 750 Mark, für die der zweiten Classe 500 Mark jährlich beträgt. Der Verein wird geleitet von einem Vorstande, der aus einem Präsidenten und dessen Stellvertreter (beide vom Erzbischofe ernannt) und vier weiteren Mitgliedern (von den Vereinsmitgliedern gewählt) besteht. Alle drei Jahre findet eine Generalversammlung zu Köln statt. Durch allerhöchste Cabinettsordre vom 24. Mai 1891 wurden dem Verein die Rechte einer juristischen Person verliehen. — Nach dem Muster eines dieser beiden Vereine ließen sich wohl auch anderswo solche Vereine errichten, wenn nicht etwa in einer Diocese schon ein gut dotierter Emeriten-Fond besteht. Es gehört dies zu dem heutzutage so praktischen Capitel „Selbsthilfe“.

Wiesinger.

XV. (Dispensation vom Gebot der Nüchternheit vor der heiligen Communion.) Da das Gebot der Nüchternheit vor der heiligen Communion nur ein kirchliches ist, kann die Kirche auch Ausnahmen davon gestatten, und das hat sie früher gethan und thut sie auch noch heute. Außer den gesetzlichen Ausnahmen (wie wegen schwerer Krankheit) gibt es auch Ausnahmen durch specielle Dispense von Seite des Apostolischen Stuhles.

Diese speciellen Dispensen von Seiten des apostolischen Stuhles geschahen früher nur äußerst selten und nur aus wichtigen Ursachen, die das öffentliche Wohl betreffen und nur für den bestimmten einzelnen Fall. Aus der Kirchengeschichte kennen wir doch einzelne solcher Fälle, die ich hier erwähne, weil sie wenig bekannt sind: Am 15. März 1554 erlaubte Papst Julius III. dem Kaiser Karl V. „ut antequam sacram Eucharistiam sumeret, paululum cibi gustaret ad necessariam sustentationem ventriculi“. — Am 5. October 1722 erlaubte Innocenz XIII. dem damals zu krönenden König Ludwig XV. von Frankreich, daß er vor der lange dauernden Krönungszeremonie, wobei der zu Krönende bekanntlich communicieren muß, angesichts seiner Schwächlichkeit etwas genieße. — Ebenso erhielt 1838 Ferdinand von Oesterreich Dispense von der Nüchternheit vor der heiligen Communion bei seiner Krönung zu Mailand. — Pius IV. gestattete auf besonderes Ansuchen des damaligen Königs von Portugal, daß in dessen indischen Besizung, wenn Priester, „aut propriae infirmitatis aut aëris intemperiei occasione quibusdam remediis comestibilibus aut potabilibus nocte uti consueverant post mediam noctem“, sie doch am folgenden Tage celebrieren durften, si urgentissima fuerit celebrandi necessitas et paululum inde dormierint.

Seit einigen Jahren hat der päpstliche Stuhl öfters von der Pflicht der Nüchternheit zugunsten von Kranken dispensiert. Voraussetzung zur Erlangung einer solchen Dispens ist eine andauernde Krankheit, welche dem Bittsteller die Beobachtung der Nüchternheit unmöglich macht. Doch braucht die Krankheit weder eine tödtliche, noch überhaupt eine (absolut) schwere zu sein, und die Dispens beschränkt sich keineswegs auf die Haus- oder Krankencommunion im engeren Sinne. (Aler. IX, 557). Wenn die genannte Voraussetzung zutrifft, wird die Dispens leicht und gratis ertheilt. Um dieselbe zu erlangen, wird am füglichsten ein motivirtes Gesuch des Beichtvaters des Kranken durch Vermittlung der bischöflichen Behörde an den heiligen Stuhl gerichtet; doch ist eine directe Nachsuchung der Dispens in Rom auch möglich. Auch nehme man in dem Bittgesuch Rücksicht darauf, oder spreche eventuell einen bestimmten Wunsch darin aus, in welchen bestimmten Fristen der Kranke wiederholungsweise zu communicieren wünscht; denn gewöhnlich wird die Dispens nur für eine bestimmte Zahl Communionen ertheilt. Dem Kranken, der diese Dispense erhält, wird gestattet, vor der Communion etwas per modum potus zu genießen. Nach der gewöhnlichen Auslegung und aus innern Gründen, kann es probabel bezeichnet werden, daß dem dispensirten Kranken auch gestattet ist, nährende Flüssigkeiten vor der heiligen Communion zu sich zu nehmen, zum Beispiel Wein, Bier, Milch, Kaffee, Fleischbrühe und dergleichen. Immer muß dabei festgehalten werden, daß es Sache des Beichtvaters ist, sowohl über den Grund der Fortdauer der Dispens zu urtheilen, als auch überhaupt jeden Mißbrauch nach Kräften hintanzuhalten und den Dispensirten anzuleiten, den Mangel der körperlichen Nüchternheit durch umso bessere geistige Vorbereitung zu ersetzen. Die Dispense wird in der Regel ertheilt nach einem gedruckten, mit dem Siegel S. Rom. et Univers. Inquisitionis beglaubigten Dispensformular, das hier abgedruckt wird mit dem Vermerk, daß die eingeklammerten Worte und Buchstaben handschriftlich eingefügt werden. Das Formular lautet: Feria (x^a), die (x^amensis x), 189(5) Sanctissimus D. N. (Leo). Divina Providentia P. P. (XIII in audientia) B. P. D. Adessori S. Officii impertit (a) benigne indulsit, ut orat(or) sumere valeat aliquid per modum potus ante sanctissimam Eucharisticam Communionem (bis in mense), durante tantum exposita male affecta valetudine, de consilio confessarii et remoto scandalo. Contrariis etc. („Frankfurter Anzeiger.“)

XVI. (Ein italienischer Staatsangehöriger als Bräutigam.) G., in Oesterreich geboren, ist nach Venedig zuständig. Dort weiß man von seiner Existenz nichts und wurde G. deshalb auch wegen seiner Militärpflicht nie behelliget. Nun will er heiraten, geht zum österreichischen Ortspfarrer und fordert mit Tauf- und Ledigschein in der Hand die Proclamation und